

Laiibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 628

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach N. 4. — Mit Post N. 5. —
Halbjährig: : : : 2. — : : : 2.50
Vierteljährig: : : : 1. — : : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 Kr.

Samstag den 20. August

Insertions-Preise.
Einspaltige Petit-Zeile à 4 Kr., bei Wiederholungen
à 3 Kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 Kr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Schlossergasse Nr. 3, 1. Stock.

1892.

Wiener Brief.

(Eine gefährliche Drohung.)

18. August.

J. N. Das „Waterland“ brachte einen Artikel, in dem sich der ganze verhaltene Aerger der Conservativen über die jüngste Entwicklung der politischen Lage Luft machte, der mit der gefährlichen Drohung an den Grafen Taaffe endet, die Hohenwartermänner würden ihm ihre Gefolgschaft kündigen, falls er nicht ihren Wunschzettel erfülle. Als vorläufiges Verlangen und gewissermaßen als Probestein für die Bereitwilligkeit des Grafen Taaffe wird eine längere Landtagsession im heurigen Jahre verlangt. Der Artikel des „Waterland“ scheint wichtig genug, um in seinen wesentlichsten Stellen wiedergegeben zu werden. Zunächst constatirt das genannte Blatt, daß der Rücktritt des Ministers v. Prazaik bei der conservativen Partei das lebhafteste Bedauern hervorgerufen habe; verliere sie doch an ihm einen „höchst ehrenwerthen, streng rechtlichen und überzeugungstreuen Stimmführer im Ministerrathe“. Das „Waterland“ bezeichnet Prazaik — risum teneatis amici — als einen „verfassungstreuen“ Minister, da er stets für die Gleichberechtigung der Nationalitäten eingetreten sei. Prazaik, der Verfasser des böhmischen Staatsrechtes — verfassungstreue!? Beneidenswerther Geschmack! Uebrigens hat es das „Waterland“ mit der Wahrheit nie besonders genau genommen. Im

Verlaufe des Artikels sagt dann das feudale Organ, der Rücktritt Prazaiks sei ein großer Sieg der Vereinigten Deutschen Linken und bespricht dann die Stellung der conservativen Partei in der folgenden Weise: „Auch die conservative Partei hat der Regierung ihre Mitwirkung in der dreibeinigen Majorität unter der gleichen Bedingung der Aufrechterhaltung ihres Bestandes zugesichert und welche Erfahrungen hat sie gemacht? Sie hat nicht nur die von der „N. Fr. Presse“ als wesentliche Schwächung der conservativen Partei aufgeführten Personalveränderungen über sich ergehen lassen müssen, sondern sie hat auch noch weiters die Ernennung eines Ministers ohne Portefeuille, als eines ausgesprochenen Parteiministers hinnehmen müssen; sie ist Zeuge, wie ihr politischer Einfluß in den obersten, maßgebenden Kreisen fortwährend zu Gunsten der liberalen Partei künstlich und absichtlich herabgedrückt wird, und steht heute bereits einem Ministerium gegenüber, in welchem sie kaum mehr als zwei Stimmführer noch zählt. Das ist eine sehr ernste Situation für die Partei, die wir vertreten, viel ernster, als sie durch ein Duzend Bezirksrichter-Ernennungen geschaffen werden könnte und sie wird auch von derselben in ihrem vollen Ernste erfaßt. Hat man es der deutsch-liberalen Partei gegenüber recht befunden, wenn sie gewisse Garantien von der Regierung verlangte, so wird man es auch billig finden müssen, wenn die conservative Partei sich

selbst und dem Grafen Taaffe die ganz entschiedene Frage stellt: Wohin steuern wir? Und das Ministerium dürfte in der nächsten Reichsraths-session so manche unliebsame Ueberraschungen erleben, wenn nicht vorher diese Frage in befriedigender Weise beantwortet werden sollte, und zwar nicht etwa durch irgend eine billige Phrase, sondern durch Thatsachen, die keinen Zweifel darüber lassen, daß die Regierung an ihren alten Freunden festhalte, An Gelegenheit fehlt es wahrlich nicht. Wir wollen nicht auf kleinliche Personalfragen, nicht auf die zahllosen Anlässe hinweisen, welche die Administrative der Regierung bietet, ihren guten Willen zu bezeugen. Wir werden diesen guten Willen seinerzeit jedenfalls in Anspruch nehmen, heute jedoch beschränken wir uns darauf, ein vollberechtigtes gesetzmäßiges Verlangen der conservativen und autonomistischen Partei der Regierung in Erinnerung zu bringen. Es ist das Verlangen, nach schier endlosen Sessionen des Reichsrathes endlich wieder einmal den Landtagen die nöthige Zeit für ihre Verhandlungen zu gewähren und ihren Beschlüssen auch jene Beachtung zu schenken, auf die sie den vollen verfassungsmäßigen Anspruch haben. Sollte das Jahr abermals verlaufen, ohne den Landesverfassungen gerecht zu werden, oder sollte in anderer Richtung eine Bagatellisirung der Landtage versucht werden, dann müßte wohl auch der Rest jenes Vertrauens schwinden, das die conservative Partei

Feuilleton.

Von Raibl ins Trentathal.

(Fortsetzung und Schluß.)

Wir wandern auf dem rechten Isonzoufer weiter bis zu dem 610 Meter über dem Meere gelegenen Weiler Log. Auf grüner Matte ist hier die von der kustenländischen Section des deutschen und österreichischen Alpenvereines errichtete Baumbachhütte gelegen, deren Verwalter der Bergführer Komac, weit und breit der genaueste Kenner des Triglavgebietes, ist. Wie seine Berge, so klebt auch er an der Scholle. Es geht dem Manne nicht zum Besten, aber er will es so haben; als Dr. Ruyg ihm zu wiederholtenmalen den Vorschlag machte, nach Triest zu kommen, wo er ihm einen ausreichenden Verdienst verschaffen wollte, sagte er: „Meine Berge werden mir fehlen und ohne sie mag ich nicht leben.“ Zum Weiler Log gehören einige magere Wiesen und Kartoffeläcker. Hier in der Nähe der Baumbachhütte mündet der Zadenzabach in den Isonzo. Eine kurze Wanderung in das Zadenzathal bietet eines der großartigsten Landschaftsbilder: waldbige Lehnen, die breiten Schichten des Pihauz, die Zinken des Kanjavez und im Hintergrunde die Wände des 2864 Meter hohen julischen Alpenriesen Triglav. Wer weiter wandern will, natürlich mit einem Führer, gelangt auf den zwar steilen,

doch sicheren Luknjapaf, wo er als letzten Vertreter des Baumwuchses an den ersten, Ehrfurcht gebietenden Abhängen vereinzelte Lärchen findet, die mit dem Sturm und den Schlaglawinen mühsam um ihr Dasein kämpfen. Vom Luknjapaf aber führt ein Aufstieg, der Kugypaf, geradenwegs zum Triglav. Da jedoch die Mehrzahl der Leser es vorziehen wird, sich die Berge von unten anzuschauen, so wünsche ich den Besuchern der Baumbachhütte nichts weiter, als einen glücklichen Abend, damit sie beobachten können, wie die sinkende Sonne den Triglav mit rothem Bengalfeuer, dem Alpenglühen, überzieht, wie sich höher und höher aus dem dunklen Thale die Schatten heben, an die Felswände hinaufschieben und nach und nach das rosige Licht verdrängen, bis auch der Triglavgipfel zu glühen aufhört und sich über die Landschaft die gleichförmige bleiche Todesfarbe der Dämmerung breitet. Wir aber steigen im Dämmerlicht des anbrechenden Abends, nachdem wir den Steg des Zadenzabaches überschritten, weiter hinauf und dann am hohen Steilufer des Isonzo weiter. Nach einer halben Stunde erweitert sich wieder das baumbestandene Thal, ein Häuschen wird sichtbar, dann die kleine thurmlose Kirche: der Mittelpunkt des mehr als eine halbe Stunde langen Dorfes Trenta, zu welchem auch Ausbauten gehören, die auf fünf Stunden entfernt liegen, ist erreicht. Noch eine halbe Stunde!

Wir tappen im Dunkeln auf Stegen zweimal über den Isonzo, dann taucht aus einem Bauernhause ein Licht auf, dem wir wie die verirrtten Kinder im Däumlingsmärchen zusteuern. Ziegen meckern im Erdgeschos, und wir klettern die an der Außenseite des Hauses angebrachte Stiege hinauf; ein stattlicher Mann, dessen Bart seit Monaten kein Scheermesser gesehen hat, kommt uns mit Licht entgegen. Wir entschuldigen unser spätes Kommen und bitten um Nachtherberge. Der härtige Mann lächelt fein, eröffnet uns, daß er hier selbst Gast sei, und stellt sich als Landschaftsmaler Hawlicek vor, der, wie wir später erfahren, den Beinamen Trentan führt, weil er seit sieben Jahren die Trenta besucht und dem Thal vorzugsweise seine Stoffe entnimmt. Einen besseren Ausgangspunkt für gewisse Vorlagen kann ein Landschaftler kaum finden. Und wenn hier oben ein den heutigen Anforderungen entsprechendes Gasthaus stünde, so würde die Trenta bald mit Fremden überfüllt werden. Aber der Besitzer, Bretnar, ist, obgleich er für den reichsten Mann der Trenta gilt, doch nur ein armer Teufel, so arm, daß die Noth ihn zwingt, weit von der Heimat, in der grünen Steiermark, Verdienst als Holzknecht zu suchen. Er kehrt nur zeitweilig, aber bestimmt zur Kirchweih, die am ersten Sonntag im September festlich begangen wird, in seine Berge zurück. In seiner Abwesenheit be-

trotz alledem dem Grafen Taaffe noch bewahrt. Es ist der letzte Moment, dessen mag Graf Taaffe versichert sein."

Dies der Geburtstagsartikel des „Vaterland“ beim vierzehnten Gedenktage der Taaffe'schen Ministerpräsidentschaft. Zunächst sei festgestellt, daß Graf Taaffe gegenüber den Conservativen eigentlich gar keine Verpflichtung hat. Denn wenn wirklich, wie das „Vaterland“ erzählt, die conservative Partei der Regierung ihre Mitwirkung in der dreibeinigen Mehrheit (die übrigens nur in der Phantasie des Feudalorganes existirt) unter der Bedingung der Aufrechthaltung ihres Besitzstandes zugesichert hat, so ist die conservative Partei vielfach wortbrüchig geworden. Denn obwohl ihr Besitzstand nicht nur nicht aufrechterhalten, sondern leider auch verstärkt und vermehrt wurde — wir bitten das „Vaterland“, die Beweise für das Gegentheil zu erbringen — so hat sie ihre Verpflichtung gegenüber der Regierung nicht eingehalten, sondern den wichtigsten Vorlagen eine geradezu factiöse Opposition entgegen-gesetzt. Wir erinnern an die Gesetze über die Wiener Verkehrsanlagen und besonders an die Währungsreform. Ein großer Theil des Hohenwart-Clubs bekämpfte diese Gesetze und zeigte sich so den allgemeinen staatlichen Anforderungen unzugänglich. Das „Vaterland“ hätte klüger gethan, über diese partie honteuse des Hohenwart-Clubs zu schweigen. Denn die Conservativen haben, wenn sie wirklich der Regierung ihre Mitwirkung versprochen, ihr Wort nicht gehalten. Wundert uns übrigens nicht sonderlich! Ein Clüßchen des Hohenwart-Clubs bilden ja die Feudalen, die sich für das öffentliche Leben eine besondere Moral zurechtgelegt, die die Ver- tagung des Ausgleiches beschlossen und den deutschen Partner einfach im Stiche gelassen haben. Wie der Theil, so das Ganze. Den Vorlagen der Regierung factiöse Opposition bereiten, ihr dann die Pistole an die Brust setzen und gefährliche Drohungen aus- stoßen, um Concessionen zu erpressen — so sieht die conservative Moral aus! Wehe, wenn ein Liberaler Solches wagte! Da fiel die ganze con- servative Preßmeute über ihn her und schon Ehren- „Vaterland“ allein zerrisse ihn in Stücke.

Es liegt also nach unserer Auffassung nicht der geringste sachliche Grund für die Nothwendig- keit, dem Anliegen der Conservativen zu willfahren, vor. Die Conservativen in Oesterreich sind eine

forzt seine Frau den Haushalt und die Bedienung der Fremden. Viel ist nicht vorhanden. Die Speise- karte enthält nur: Kaffee, Kartoffel, etwas Salat oder Sauerkraut und Käse, im Nothfalle auch ein Hendl. Von Bier und Wein, selbst von Schnaps und Brot ist hier oben keine Rede; das bekommt man in der Baumbachhütte. Die Bevölkerung nährt sich gewöhnlich von Polenta, Bohnen und einem Schafkäse, der dem Primsenkäse ähnlich ist. Trotz seiner Armuth ist das Volk doch nach Kräften gast- freundlich. So brachte ein Weib Herrn Hawlicek einmal ein aus Kaffee und Erdäpfeln bestehendes Mittagmahl mit der Begründung, daß ihr Mann ihn schon vom Morgen an auf einem und demselben Punkte „schreibend“ (zeichnend) gesehen und gemeint habe, der gute Herr müsse doch schließlich hungrig geworden sein. Daß die Trenta ihre Sonderlinge und Großmogule hat, wie jede andere Gegend, ist selbstverständlich. Ein solcher ist der wegen seiner Jagdausschneiderei bekannte Bauer Joscha aus Ober- Trenta. Für seine Tochter suchte er ein städtisches Ehegespons und trug sie Herrn Hawlicek an. Denn, sagte er, sie sei die Stärkste im Trententhal, habe einmal allein drei Burschen zur Thüre hinaus- geworfen und könne 80 Pfund über den Versie- Sattel bis Krönau tragen. Das eigne sie zur Frau eines Malers, da sie ihm sein Malergeräth sammt einem Schaffel Kukuruz schleppen könne, wenn er

saturirte Partei, länger als ein Jahrzehnt hat der ganze Apparat der Verwaltung in ihrem Sinne ge- arbeitet, und das will nicht wenig bedeuten in einem Staate, dessen ganze Machtfülle in der Hand der Regierung liegt. Gerade die aufdringliche Begehrlich- keit der Hohenwart-Männer beweist, daß für sie ein Aberlaß die beste Cur wäre. Gewöhnt, bei den Fleischlöpsen zu sitzen, überaßen sie sich, so daß eine Reihe magerer Jahre für ihre Gesundheit eine Noth- wendigkeit ist. Hoffentlich schließt sich auch Graf Taaffe, dem als politischem Medicus jetzt bei seinem Geburtstage so viel die Cur gemacht wird, unserer Diagnose an.

Politische Wochenübersicht.

Wiener und Provinzialblätter warfen einen Rück- blick auf die abgelaufene dreizehnjährige Regierungssaction des Grafen Taaffe. Die deutschliberalen Journale gelangten zu dem Resultate: daß das Programm Taaffe's — die Versöhnung der Nationalitäten — nicht zur Ausführung gelangte. Die „Montags-Revue“ eröffnet der deutschen Partei für die Folge eine günstige Aussicht. Das genannte Blatt sagt: „Die Deutschen haben ein natürliches und berech- tigttes Uebergewicht im Staate durch ihre Zahl und durch die Riesensumme ihrer geistigen Kraft, welche sie nicht bloß aus sich allein, sondern auch aus dem Zusammenhange mit dem ganzen großen deutschen Volke schöpfen, eine Culturquelle wie sie einem anderen Volke in Oesterreich gar nicht zur Verfügung steht; sie werden daher in jeder Regierung einen überwiegenden Einfluß haben.“

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte nach- stehend bezeichnete Gesetze und Verordnungen, betreffend: die Erhöhung der Garantie für die Eisenbahn Eisenerz-Borderberg und die eventuelle Einlösung dieser Bahn durch den Staat; die Zuge- ständnisse und Bedingungen für den Bau der Mur- thalbahn; das Verbot der Ein- und Durchfuhr von Obst, Gemüse, Caviar, Fischen und thierischen Häuten und Producten aus Rußland; die Ein- berufung der nach dem Conventionsmünzfuß ausge- prägten inländischen Silbermünzen; die Durchführung der Vereinbarung des Handels- und Schiffahrts- vertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien; die Feststellung der Kronenwährung; ferner die

seiner Studien wegen wieder einmal die einsame Sennhütte unter dem Triglav beziehen sollte. Außer- dem verstehe sie, den besten schwarzen Kaffee zu kochen, und gerade deswegen passe sie für das Stadt- leben. Aus der Heirat wurde natürlich nichts. Das Mädchen fand bald darauf einen passenden Gatten in Mittelpret, bewahrte indeß meinem Bekannten noch einen Rest von Zärtlichkeit, welche sie auf ihre Weise bethätigte. Als sie nämlich einmal zur Kirch- weih über die Berge von ihrer neuen Heimat in die Trenta kam und den Maler am tosenden Sponzo in einer Schlucht arbeitend bemerkte, warf sie nach ihm mit Steinen — nicht um ihn zu beschädigen, sondern um seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Ihr Rufen hätte er des rauschenden Baches wegen nicht gehört. Von dem Stadtleben haben die Trent- aner, die in einem guten, schwarzen Kaffee den Gipfelpunkt des städtischen Lebens finden, auch nach anderer Richtung eine drollige Vorstellung. Einige Thalbewohner hatten vor drei Jahren wegen einer Streitsache in Laibach zu thun und geriethen dort in ein Kaffeehaus: „Wie ich“, so erzählte Einer, „in das Wirthshaus eintrat, kam mir ein Herr mit einem feinen abgesehenen Rock entgegen, grüßte mich freundlich und fragte, was er mir zu essen oder zu trinken bringen solle? Es waren viele Leute dort, einige hatten lange Stöcke, welche sie nur zum Spielen auf einem grünen Tische gebrauchten;

Zusatzgesetze, betreffend die Erfüllung der auf Gold- guldnen lautenden Verpflichtungen in Landesgold- münzen der Kronenwährung; einen Zusatz zu den Statuten der Bank; die Ermächtigung des Finanz- ministers zur Aufnahme eines Anlehens zur Be- schaffung von effectivem Gold; die Convertirung der Obligationen der fünfprocentigen steuerfreien Noten- rente, der fünfprocentigen Eisenbahn-Staatsschul- verschreibungen der Borarlberg-Bahn und der 4^{3/4}- procentigen Eisenbahn-Staatsschulverschreibungen der Kronprinz Rudolf-Bahn; eine Kundmachung des Ministerpräsidenten über den Abschluß des Münz- und Währungsvertrages mit Ungarn, endlich die Verordnung des Finanzministers wegen des Voll- zuges der auf die Kronenwährung bezüglichen Gesetze- bestimmungen.

Am 16. d. M. ist in Wien über die Ver- einigte deutsche Linke im Reichsrathe eine Flugschrift erschienen, welche offenbar nach genauen Informationen von zuständiger Seite die Thätigkeit der deutschliberalen Partei in der letzten Session und die gegenwärtige Lage der Partei darlegt. Die Schrift kommt zu dem Schlusse, daß eine Wendung zum Besseren erkennbar sei, daß die Partei aber unablässig bestrebt sein müsse, ihren Grund- sätzen immer weiteren Nachdruck zu verschaffen.

Das ungarische Ministerium beschäftigt sich mit Gesetzentwürfen, betreffend die Reform der Verwaltung.

Der deutsche Kaiser hat auf Grund eines von dem Reichskanzler Grafen Caprivi erstatteten Berichtes entschieden: daß dem Plan einer Welt- ausstellung in Berlin von reichswegen nicht näherzutreten ist. Die „Vossische Zig.“ bemerkt über diese absolute Entscheidung Folgendes: „Es sind unhaltbare Zustände, wenn nachgerade alle wichtigeren Entscheidungen in Reich und Staat auf den persön- lichen Willen des Herrschers zurückgeführt werden.“

Die Neu-Organisation des deutschen Heeres soll im April, spätestens im October 1893 erfolgen.

In Serbien steht wieder eine Minister- krise an der Tagesordnung.

Das neue englische Cabinet ist definitiv constituirt, Gladstone wurde zum ersten Schatz- lord und Siegelbewahrer, Kimberley zum Staats- sekretär für Indien und Präsidenten des Geheim- rathes, Rosebery zum Minister des Aeußern, Asquith zum Minister des Innern, John

viele Spiegel hingen an den Wänden, keiner war gerschlagen, ein Beweis, daß dort nicht gerauft wird.“

So jämmerlich die Bewirthung beim Pretnar ist, verweilt man doch gern einige Tage in der groß- artigen Umgebung, die man zu kleineren Ausflügen in die Umgebung und zu einem Besuch, der nur eine halbe Stunde entfernten Sponzoquelle, der Snita (d. i. Einschnitt), verwenden kann. Bei niederem Wasserstande kann man weit in die Höhle hinein- gehen und die kesselförmige Oeffnung, aus welcher das rauschende Wasser ans Tageslicht kommt.

Von der Snita hat man auch einen Ausblick in die hintere Trenta, in welcher die Sennhütten liegen. Wer die Sennhütten auf der Belica Planina bei Stein besucht hat, kann sich eine unge- fähre Vorstellung von den Trentaner Alpenhütten machen; die letzteren sind womöglich noch schmutziger. Des Schmutzes scheint selbst den Sennen schon zu viel zu sein, denn sie finden keine andere Schlaf- stätte als auf dem einfachen Herde, auf welchen sie Bretter schieben, um sich darauf zum sanften Schlummer auszustrecken.

Wer aus der Trenta nach Krain will, benützt gewöhnlich den über den Versie-Sattel führenden Weg. Dieser Paß ist vielbetreten; er ist eine förmliche Handelsstraße, denn die Trentaner laufen ihre geringen Bedürfnisse entweder in Krönau ober

Morley zum Minister für Irland und Lord Soughton zum Vizekönig von Irland ernannt.

Der Sultan empfing dieser Tage den bulgarischen Minister-Präsidenten Stambulow; der Monarch beglückwünschte den Minister zu seiner Geschäftsführung, sprach sich anerkennend über die Fähigkeiten und die Gewandtheit aus, welche er in der Leitung der bulgarischen Angelegenheiten bekundet, und erklärte, daß er sich lebhaft für dieselben interessire und den Fürsten anerkennen werde, sobald der günstige Moment hiefür eintreten wird.

Wochen-Chronik.

Am 1. September soll auf den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen ein neuer Militärtarif in Wirksamkeit treten.

Das Haus Rothschild lieferte der österreichisch-ungarischen Regierung 100 Centner Gold zur Ausprägung von Münzen der neuen Kronenwährung. Mehrere Bankinstitute in Budapest bezogen aus Berlin 500.000 Zwanzig-Frankenstücke auf Rechnung der Finanzverwaltung für Valutazwecke.

Der Fürsterzbischof von Olmütz, Cardinal Landgraf Fürstenberg, spendete den die Wallfahrtskirche in Belehrad versehenen Jesuitenpriestern, welche den Antrag einiger Gemeindeglieder, nur böhmische, beziehungsweise slavische Predigten gegen ein Honorar im Betrage von 2000 fl. abzuhalten — abgelehnt haben, den namhaften Betrag von 50.000 fl.

Wie verlautet, soll der Benedictinerordenspriester Professor Haudek zum Erzbischof in Agram ernannt werden.

Der Telephonbau Wien—Triest ist bereits bis Hohenegg bei Gili und andererseits von Triest bis Adelsberg vorgerückt. Die Verbindung Wien—Triest wird in wenigen Tagen fertig.

Der internationale Getreide- und Saatenmarkt wird am 29. und 30. d. M. in Wien, eine Obst- und Obstmosi-Ausstellung vom 8. bis 11. October in Graz, und im Jahre 1893 eine alpine Ausstellung in Graz stattfinden. — Der deutsche Schriftstellertag versammelt sich am 2. September in Wien. — Für den deutschen Juristentag in Graz spendete der steirische Landesauschuß vorbehaltlich

der Genehmigung des Landtages, 100 fl. Die Gemeinde erhöhte den Betrag von 2000 fl. auf 3000 fl., die Steiermärkische Sparskasse widmete 1000 fl., das ständige Comité des Juristentages 6000 Mark.

250 Mitglieder des österreichischen Touristen-Clubs bestiegen den Waxmann und Göl.

In Frohnleiten (Steiermark) wurde dieser Tage ein großes, gelungenes deutsches Schulvereinsfest gefeiert.

Im Marktorthe Luttenberg wird eine neue deutsche Schule errichtet.

Vor einem deutschen Casino in Prag feuerte ein czechischer Bädereffelle mehrere Schüsse auf deutsche Passanten ab; glücklicherweise wurde niemand getroffen. — Am 15. d. M. abends fand in dem eine Stunde von Jglau entfernten Dorfe Antonienthal an der böhmischen Grenze ein Ueberfall von Czechen auf Deutsche statt, wobei auf Seite der letzteren drei Personen schwer verwundet wurden. Das sind die neuesten Bilder aus der Nationalitäten-Veröhnungs-Aera!

Dem deutschen Sängerbunde in Böhmen gehören 200 Vereine mit 5000 Mitgliedern an.

Beim deutschen Sängereste in Tepliz (Böhmen) beteiligten sich 120 Gesangsvereine mit 2000 Sängern.

Das Bahnhofmagazin in Hohenelbe (Böhmen) ist am 16. d. M. vollständig niedergebrannt.

Im Orte Loschitz bei Müglitz in Mähren wurde vor kurzem eine Kuchelbadscene aufgeführt. Gelegentlich eines vom Deutschen Schützenvereine veranstalteten Concertes der Capelle des 93. Infanterieregiments fand ein von Czechen, namentlich von czechischen Studenten inscenirter Ueberfall statt. Die Czechen blockirten das Gasthaus, in welchem die Unterhaltung abgehalten wurde, erbrachen die Thüren und bewarfen die Deutschen mit Steinen und Knütteln. Es wurde Gendarmerie geholt, unter deren Schutz die Deutschen den Heimweg antraten.

Der deutsche Gesangsverein in Ostrau (Oesterr.-Schlesien) feierte das 40jährige Jubiläum seines Bestandes, an welchem Feste 1000 Sänger theilnahmen.

bedauerliche Unglücksfall, der im Vorjahre den Amtsrichter Dr. Holtz aus Berlin traf, ist eine eindringliche Warnung vor solchen Wagnissen. Er erlag allerdings auf sicherem Wege einem Herzschlage. Wie leicht man jedoch auf gelegentlichen Gängen in das Alpengebiet sich verirren kann, zeigen nicht nur die zahlreichen Versteigungsfagen, sondern auch die Wirklichkeit weiß gerade aus der Trenta manch beherzigenswerthes Stücklein zu erzählen. Der Pfarrer Gregorec aus Santa Maria gedachte an einem Herbst-Nachmittage einen kleinen Verdauungsweg zu machen und verstieg sich dabei auf dem Prifang derart, daß er weder vorwärts noch rückwärts konnte. Der dunkle Abend fand ihn noch auf der Felsplatte, wo er bald mit den Beinen, bald mit den Händen Bewegungen machte und den Mund entweder schreiend oder pfeifend bewegen mußte, um nicht zu erstarren. Nur dem Umstande, daß zufällig seine Schwester im Pfarrhause anwesend war, verdankte er seine Rettung. Sie schlug, als ihr Bruder nicht heimkehrte, Lärm im Dorfe und mehrere Männer begaben sich daraufhin, mit Seilen, Betten und Fackeln ausgerüstet, auf die Suche und bewerkstelligten mit großer Mühe das Herabholen des Versteiegenen von der steilen Wand. Deshalb ist gerathen, hübsch „am Wege“ zu bleiben.

K. J. S.

Auf dem Holzplage der Firma Tebesch in Triest wüthete ein Brand, der sämtliche Holzvorräthe verheerte und einen Schaden im Betrage von 200.000 fl. anrichtete.

Im Laufe dieser Woche kamen bei Bergbesteigungen 12 Touristen-Abstürze vor.

Der Primas von Ungarn beabsichtigt, einen Theil des 95.000 niederösterreichische Joche messenden Primatialgüter-Complexes wegen in eigener Regie erzielten geringen Reinertrages zu verpachten.

In Budapest wurden von der Finanzwache 400 Hektoliter Kunstweine mit Beschlag belegt. In den Gewässern bei Fiume zeigen sich heuer viele Haifische.

Bei den in Neisse (Preuß.-Schlesien) in voller Ausrüstung vorgenommenen militärischen Schwimübungen ertranken sieben Soldaten.

Der Aetna wirft wieder feurige Lava aus, die großen Schaden anrichtet.

In Paris strifen 4000 Fiaker.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Der Geburtstag des Kaisers Franz Josef I.) wurde in Laibach am 18. d. M. früh durch eine militärische Feldmesse in der Lattermanns-Allee und später durch einen Gottesdienst in der Domkirche und in den übrigen Kirchen gefeiert. Der Landespräsident Freiherr v. Winkler hat anlässlich dieses Festtages 100 fl. für die Armen in Laibach und je 25 fl. dem Elisabeth-Spitale, der Kleinkinderbewahranstalt, dem Knaben-Waisenhause und dem Mädchen-Asyle in Laibach gespendet.

— (Gnadenact.) Der Kaiser hat fünf Sträflinge der hiesigen Männerstrafanstalt und einem Sträfling in der Weiberstrafanstalt zu Bigaun den Rest der Strafzeit nachgesehen.

— (Tage der Wonne) waren es, die auch wir am 14. und 15. d. M. erlebten! Die Plätze, Straßen und Gassen Laibachs waren menschenleer. Alle, Jung und Alt, Reich und Arm, verließen den häuslichen Herd und strömten hinaus, um die Herrlichkeiten der Natur in vollstem Maße zu bewundern, um den mit frischer, kühlender Waldes- und Gebirgsluft gefüllten Becher zu schlürfen. Der Tivolipark, das Schweizerhaus, das Gasthaus „Amerika“, Unter- und Ober-Rosenbach, Unter- und Ober-Schischka, Traule (St. Rochus), Josefsthal, Zwischenwässern, Görttschach, Stein, Adelsberg, Gili und sämtliche Sommerfrischen Oberkrains waren das Ziel der Laibacher Ausflügler. Die Staatsbahn beförderte an diesen zwei Tagen mehr als 7000 und die Südbahn über 2000 Personen. Die Locomotiven beider Bahnen hatten in dieser Woche schwere, jedoch lohnende Arbeit.

— (Aus dem slovenischen Lager.) „Slovenski Narod“ spendete dem abgetretenen böhmischen Landmannminister Baron Pražak einen sympathischen Nachruf und richtete an den gegenwärtigen Justizminister Grafen Schönborn eine Erklärung, dahin lautend, daß die Slovenen von ihm ein noch entschiedeneres Vorgehen auf dem von Pražak beschrittenen Weg erwartet hätten, als von Pražak selber. Das genannte Blatt sagt: „In diesen Erwartungen sahen wir uns leider bitter getäuscht, und deshalb können wir uns nur dankbarst jenes guten Willens erinnern, den wir an dem zurückgetretenen Minister Baron Pražak zu empfinden gewohnt waren. Als Graf Laaffe seinen Mantel nach dem Wind zu drehen begann, der aus Berlin zu wehen anfang, opferte er den schönen Augen der Deutschen vorerst Baron Pražak. Er nahm ihm die Leitung des Justizministeriums ab, betraute damit den Grafen Schönborn, unter welchem langsam, aber sicher das zerstört wird, was Pražak aufgebaut. Am 11. October 1888 legte Pražak die Leitung des Justizministeriums

zurück, um wieder nur Landmannminister zu sein. Sein Einfluß verringerte sich täglich. Im Ministerium erhielten die Linken die Oberleitung, die Czechen traten in Opposition und Pražak blieb einsam, ohne Verband mit der Nation, ohne Geltung im Parlament und in der Regierung. Die Linken verlangten unter anderen Concessionen auch den Rücktritt Pražak's. Taaffe konnte diese Concession leichtem Herzens gewähren, umso leichter, als Pražak schon lange nur dem Namen nach Minister war, und nur dem wurde jetzt ein Ende bereitet." — Der clerikale „Slovenec“ bemerkt: „Der Rücktritt des Ministers Pražak, an den wir Slovenen uns mit Dankbarkeit erinnern müssen, da er uns als gewesener Leiter des Justizministeriums zu höheren nationalen Rechten bei den Gerichten verhalf, ist das Ergebnis der Verhandlungen, die zwischen dem Ministerpräsidenten und den Führern der deutschen Partei anfangs Juli stattfanden. Er war im Rath der Krone das Monument jener Zeit, in welcher die Deutsche Linke ohne Einfluß war. Das brannte die Linke, und sie bemühte und wand sich vor Taaffe, daß er den Mann entferne, der besonders in Personalfragen Einfluß nahm.“ — Der slavische politische Hausirer Spinčić liebt es, seine Waaren im Lande Krain zu verwerthen. Auch die Stadt Stein wählte der rührige Agitator, um den Bewohnern derselben das Evangelium von der Gründung eines großen südslavischen Königreiches predigen zu können. Wie verlautet, haben die slovenischen Vereine beschlossen, dem Slaven-Apostel Spinčić einen großartigen Empfang zu bereiten. Wie verlautet, hat der Bezirkshauptmann in Stein die Obmänner der dortigen Feuerwehr und des slovenischen Gesangvereines zu sich beschieden und ihnen für den Fall, als sie auf die Wünsche slovenischer Wähler eingehen und aus der Ankunft Spinčić viel Wesen machen sollten, bekanntgegeben, seine Pflicht gegenüber solchen Ungehörigkeiten thun zu wollen. — Ein slovenisches Blatt führt Klage, daß ein exaltirter slovenischer Lehrer aus Krain veranlaßt wurde, Kärnten zu verlassen. Die „Freien Stimmen“ bemerken zu dieser Thatsache: „Was uns die Hezer von „Transkarawankien“ zuschanzen, dafür können wir als friedliebende Kärntner niemals einen Dank wissen. Zumeist sind es gewisse Existenzen, die in der Gesellschaft keine besonderen Posten belleiden, den russischen Rubel deutlicher als Andere rollen hören, darum Zersezungsstoff über die Grenze tragen, und unserewendischen Landsleute unzufrieden zu machen suchen. So sandte der krainische Agent einer czechischen Versicherungsbank, der auch in unserer Heimat öfter auftaucht und „Geschäfte“ zu machen sucht, für die Erhaltung des kärntischen Herzblättchens „Mir“ 207 fl. als Ergebnis seines Sammeleifers. Man braucht ja nur zu betrachten, wie von den slovenischen Pfarrhöfen aus hantirt wird, um unsere Landleute „rum zu kriegen“ und man wird sich mit allem Abscheu von einem Treiben abwenden, dem nicht ein Fünkchen Ehrlichkeit zur Grundlage dient und das nur durch gewissenlose Verheßung Erfolge zu erzielen sucht.“ — Bezüglich der von einigen aus Krain nach Kärnten verpflanzten slovenischen Priestern gewünschten Einführung der slovenischen Sprache bei den verschiedenen Aemtern in Kärnten äußert sich das genannte Blatt, wie folgt: „Unserem slovenischen Bauer ist mit slovenischer Amtirung kein Gefallen erwiesen, er will dieselbe auch nicht. Es entgeht ihm auch nicht, daß durch Einführung der slovenischen Amtsprache seine Lasten gewiß nicht geringer werden; hat ja doch der „Mir“ in dem eingangserwähnten Aufsatz aufgezählt, wie viele slovenische Beamte man bei den Bezirkshauptmannschaften, Gerichten, Landes- und Gemeinde-Aemtern wird anstellen müssen, wenn sich die Gemeinden entschließen, nur mehr slovenisch zu amtiren. Der gesunde Sinn unserer Slovenen, der sich nicht nach

großslovenischen Theorien, sondern nach der von den Vätern überkommenen Praxis richtet, wird auch auf diesem Gebiete einen festen Damm gegen die slovenischen Stürmer bilden.“ — Die Grazer „Tagespost“ bringt eben auch Berichte aus dem slovenischen Lager. In erster Reihe bekämpft das genannte Blatt die Hezereien der slovenischen Agitatoren in Kärnten. Der hierüber entrüstete clerikale „Mir“ sagt: „Wenn die Slovenen nicht Schnedenblut haben, ist es ihre Pflicht und Schulbigkeit, daß sie diese unverfälschte „Tagespost“ und die ihr ähnlichen Blätter überall zu vertreiben trachten. Wir wissen, daß dieses Grazer Blatt auch in slovenischen Gegenden stark verbreitet ist, namentlich in Kaffee- und Gasthäusern. Nationale Männer sollen von solchen Gastgebern verlangen, daß sie von dem Blatte lassen und, wenn dieselben nicht Folge leisten, solchen Localen ausweichen.“

— (Der slovenische Katholikentag) rückt immer näher heran, und die vorbereitenden Versammlungen, welche den Zweck haben, für dieses Unternehmen Stimmung zu machen, mehren sich. Eine solche Versammlung fand auch am 7. d. M. in Jbria statt, und es scheinen die clerikalen Veranstalter nicht, wie gewöhnlich, geduldige Zuhörer gefunden zu haben, sondern wurde diese Versammlung von der radicalen Gegenpartei vereitelt. „Slovenec“ schreibt: „Es fand sich in der Versammlung auch eine 50 bis 60 Personen zählende Sippenschaft, bestehend größtentheils aus unreifen Burschen, ein, welche augenscheinlich den Plan gefaßt hatten, durch einen Scandal die Auflösung der Versammlung herbeizuführen. Daß dieser Plan gelingen mußte und thatsächlich gelungen ist, ist leicht begreiflich. Auf ein gegebenes Zeichen begann diese Sippenschaft, welche mit ausgezeichneten Lungen ausgestattet ist, zu schreien, nicht zu schreien, sondern zu brüllen, zu johlen, zu heulen, wie besessen auf den Tischen herumzuspringen, kurz und gut derart zu randaliren, daß man sein eigenes Wort nicht verstehen konnte. Es ist selbstverständlich, daß die katholische Versammlung in einer solchen Gesellschaft nicht tagen konnte, und daß der Bürgermeister Franz Didić in Folge dieser Scandale die Versammlung auflöste.“ Hierauf fährt „Slovenec“ fort: „Wir wollen durchaus nicht boshaft sein und behaupten, daß die national-fortschrittlichen Herren in Laibach an diesem Scandale schuld sind . . . allein so viel ist klar: verschiedene Vorfälle kommen in Slovenien erst seit jener Zeit vor, wo gewisse slovenische Blätter mit der bekannten aufwiegelnben Schreibweise begonnen haben.“ „Slovenski Narod“ scheint sich durch diese Bemerkung getroffen zu fühlen, denn er erwidert darauf: „Gut — wir nehmen zur Kenntniß, daß wir an diesem sogenannten Scandale keine Schuld tragen. Wenn jedoch von Blättern gesprochen wird, die mit einer aufstachelnden Schreibweise begonnen haben, so soll auch jener Blätter Erwähnung geschehen, welche diese Schreibweise fortsetzen. Und da müssen wir dem Berichterstatter des „Slovenec“ zu Hilfe kommen und ihm die genaue Adresse eines solchen Blattes angeben. Es ist dieß kein anderes Blatt, als jenes des Berichterstatters — des „Slovenec“. Es ist noch keinen Monat seitdem her, daß eben dieser „Slovenec“ die Bevölkerung Oberkrains gegen den „Laibacher Solol“ ausgehetzt hat und erklärte, er könne, wenn der „Solol“ den Auszug nach Apling unternimmt, nicht „garantiren, daß nicht ein Dachslein in seinem hitzigen Temperamente einem Ausflügler mit den Hörnern die Hosen anmessen wird, oder daß nicht die Save einen Sololhut oder eine Sololfeder nach Laibach tragen wird, denn diese Dachslein kümmern sich nicht darum, ob Jemand ein rothes Hemd oder schwarze Federn trägt, sie handeln, wie es ihnen die Natur eingibt.“ So schreibt — fährt „Slovenski Narod“ fort — Ihr, meine Herren, so bereitet Ihr

das Volk für den Empfang eines nationalen Vereines vor, so führt Ihr Euch zur Zeit auf, wo Ihr den Katholikentag vorbereitet und wünscht, daß Euch Eure Landsleute mit Freuden empfangen — jetzt aber ärgert Ihr Euch noch, daß in Jbria nicht Alles nach Euerem Wunsche gegangen ist und beschuldigt Andere, daß sie einen „Scandal“ verursacht haben; wo es doch klar ist, daß Ihr nur das erntet, was Ihr erst jüngst gesäet habt. Jawohl — die Folgen sind unausweichlich — ob aber der Katholikentag, wie Ihr wünscht, zur Besserung dieser Verhältnisse etwas beitragen werde, das hängt in erster Linie von seinen Leitern ab, denn bei ihnen müßten sich die guten Früchte in erster Linie zeigen.“ Darauf replicirt nun „Slovenec“, den diese Section sehr aufgebracht zu haben scheint: „Also hat doch die „national-fortschrittliche“ Partei den Scandal bei der Versammlung in Jbria veranstaltet. Das lieft Jedermann leicht aus der Correspondenz im „Slov. Narod“ vom 11. d. M., aus welcher zu entnehmen ist, daß jene Leute, welche den bekannten Scandal veranstaltet haben, die „Jbrianer fortschrittlichen Slovenen“ gewesen sind. Wir gratuliren der „national-fortschrittlichen“ Partei zu dieser Sippenschaft und fügen hinzu, daß wir ihr selbe aus vollem Herzen vergönnen. Selbstverständlich aber ist, daß wir uns in eine Polemik mit dem Berichterstatter des „Narod“, welcher offenbar auch zu diesen fortschrittlichen „Slovenen“ zählt, nicht einlassen werden.“ Man sieht, der journalistische Kampf zwischen dem nationalen und dem clerikalen Organe fördert ganz unterhaltliche Kraftproben zu Tage. Der vorbereitende Ausschuß für den slovenischen Katholikentag beginnt jetzt mit der Veröffentlichung der Resolutionen, welche zur Antragstellung gelangen werden. — Wie verlautet, werden dem Katholikentage folgende Resolutionen vorgelegt werden: In Bezug auf die Volksschule wird verlangt, daß dieselbe auf die Grundlage der Muttersprache gestellt, die Unterrichtsprache für die Slaven demnach die slovenische sein müsse; der Katholikentag verlangt daher, daß insbesondere die Volksschulen in Kärnten entsprechend umgewandelt werden und betrachtet alle anderen Schuleinrichtungen als ungefährlich. In allen Orten, wo Slovenen in der Minderheit wohnen, hat die Regierung dafür zu sorgen, daß für die slovenischen Kinder in Steiermark, Kärnten, Krain und im Küstenlande öffentliche katholische Volksschulen mit slovenischer Unterrichtsprache errichtet werden. Der slovenische Katholikentag wünscht weiters, daß die Landtage, in welchen auch slovenische Wähler vertreten sind, die Schulgesetze nach dem Tiroler Muster umwandeln mögen. So lange diesen Wünschen und Verlangen nicht auf gefeglichem Wege Rechnung getragen wird, sind katholische Privat-, besonders Ordensschulen zu gründen, und in erster Linie ist ein slovenisches katholisches Lehrerseminar in Laibach zu errichten. Bezüglich der Mittelschulen verlangt der Katholikentag: Schutz der religiösen Ueberzeugungen der Katholiken, thatsächliche Unterstützung des katholischen Denkens und Lebens der Jugend, Errichtung eines freien katholischen Gymnasiums mit slovenischer Unterrichtsprache, Wiedereinführung der alljährlichen kirchlichen Exercitien und häufige Versammlung der Jugend in der Marienbruderschaft. Die Hochschulen betreffend verlangt der Katholikentag die Unterstützung der katholischen Universität in Salzburg, von der die Errichtung mehrerer slovenischer Lehrstühle erwartet wird. Die Errichtung von katholischen Studentenverbänden wird empfohlen.

— (Eine unterbrochene Predigt.) Die Nummer 18 der „Mittheilungen des Vereines der Deutschen aus Gottschee in Wien“ bringt nachstehenden Bericht aus Pöllandl: „Fürbischöf Missia von Laibach, welcher am 10. Juli in Pöllandl das Sacrament der Firmung spendete,

nahm auch erfreulichen Anlaß, die Kanzel zu besteigen und eine kurze Predigt zu halten. Der Bischof predigte zuerst deutsch. Alles horchte ihm aufmerksam zu. Doch plötzlich begann er, offenbar falsch unterrichtet, die Predigt slovenisch fortzusetzen. Diese Wendung übte zunächst die Wirkung, daß sich Frauen und Männer anschickten, die Kirche zu verlassen. Verblüfft blickte die Geistlichkeit drein, sie glaubte wohl, es sei da ein Einverständnis, eine vorherige Verabredung im Spiele, was aber entschieden nicht der Fall war. Als der milde und gerechte Oberpriester die Unruhe wahrnahm und sah, daß ihn mit Ausnahme der Geistlichkeit und der paar — es waren ihrer kaum mehr als ein halbes Duzend — Slovenen, die von der Töplinger Pfarre herüberkamen, Niemand anhörte, hielt er mit einemmale inne und — verkündete fortan den fast ausschließlich deutschen Pfarrinsassen das Wort Gottes in der deutschen Sprache. Sofort trat wieder vollständige Ruhe ein und die deutschen Pöhländler hörten dem Bischof bis zum Schlusse seiner Predigt aufmerksam zu.

— (Ein Feind des Hohenwart-Clubs.) In der am 10. d. M. vom jungczechischen Bürgervereine für die Kleinseite Prags veranstalteten Versammlung erstattete der Abgeordnete dieses Bezirkes, Rastan, den Rechenschaftsbericht. Er predigte die entschiedenste Opposition und führte aus, an eine Allianz mit dem Hohenwart-Club könne nicht gedacht werden, weil derselbe zu sehr mit conservativen und clerikalen Elementen versetzt sei und seinem Verfall entgegengehe.

— (Personalnachricht.) Der Corps-Commandant und commandirende General F. J. M. Freiherr v. Rheinländer hielt sich einige Tage in Laibach auf, inspicierte die Garnison und militärische Etablissements.

— (Der Landes-Hilfsverein vom Rothen Kreuz für Krain) entfaltete im Vereinsjahre 1891 eine erfolgreiche Thätigkeit, welche von Sr. Majestät dem Kaiser, vom Protector Erzherzog Karl Ludwig, vom Reichskriegs-Ministerium und von der Bundesleitung in schmeichelhafter Form anerkannt wurde. Dem Krainer Hilfs-Vereine gehörten am Schlusse des Jahres 1891 541 Mitglieder an; der krainische Sparcasse-Verein und der krainische Landtag widmeten demselben namhafte Spenden. Die Herrschaftsbesitzer Otto Freiherr v. Apfaltrern in Schloß Kreuz, Rudolf Freiherr v. Apfaltrern in Grünhof, Nicolaus Ritter v. Gutmannsthal-Benvenuti in Weigelstein, Felix v. Lenk in Arch, Leopold Freiherr v. Liechtenberg in Habbach, Franz Freiherr v. Minutilo in Schernbühl, Friedrich Freiherr v. Rechbach in Kreutberg und Dr. Josef Ritter v. Savinschegg in Nödling stellten für den Kriegsfall Localitäten zur unentgeltlichen Aufnahme von verwundeten Kriegern zur Verfügung. Die Hauptgruppe Laibach besitzt ein Vermögen von 10.205 fl. in Baarem und Effecten im Werthe von 550 fl.; dieselbe verrechnete im Jahre 1891 an Einnahmen 2474 fl. und an Ausgaben 545 fl. — Die in Adelsberg, Gottschee, Gurkfeld, Idria, Krainburg, Landskras, Loitsch, Nödling, Raffensfuß, Ober-Laibach, Rabmannsdorf, Rudolfswerth, Stein und Tschernembl bestehenden Zweigvereine besitzen ein Vermögen von 4246 fl. in Baarem und Effecten im Werthe von 95 fl.

— (Ueber den schwachen Fremdenverkehr in Laibach) stimmt die slovenenfreundliche „Laibacher Zeitung“ eine herzerreißende Jeremiade an. Das genannte Blatt beantragt die Aufstellung eines Comités zur Hebung des Fremdenverkehrs. Wundert sich die krainische Amtszeitung darüber, daß in den letztabgelaufenen drei Jahren der Fremdenverkehr, mit ihm Handel und Gewerbe in Laibach fühlbar herabgedrückt wurden? Das größte Contingent von Sommergästen

stellten früher Triest, Fiume, Pola und Görz. Seit der Zeit, als ein slovenischer Volkstribun im Abgeordnetenhaus die Triestiner „Freudentisten“ und „Hochverräther“ nannte — seit der Zeit, als alle Wegmarkierungen im Tivoli-Park und Walde nur slovenisch bezeichnet wurden — seit der Zeit, als die slovenischen Blätter im Zustande des Größenwahnes laut verkündeten: „Wir brauchen keine Fremden in Krain!“ seit dieser Zeit blieben die fremden Sommergäste aus obgenannten Städten Laibach fern. Nachdem nun auch sämtliche Plätze, Straßen und Gassen in Laibach nur slovenisch benannt werden sollen, so mag sich die „Laibacher Zeitung“ nicht wundern, wenn fremde Sommergäste aus obigen Städten Laibach meiden! Möge der Laibacher Gemeinderath diese den Fremdenverkehr, Handel und Gewerbe schädigenden Uebelstände beseitigen, und Laibach würde gewiß wieder so zahlreich besucht werden, wie in früheren Jahren.

— (Truppen-Manöver in Krain.) In Laibach werden bis einschließlich 27. d. M. vier Bataillone des Infanterie-Regimentes Nr. 17, die Feldjäger-Bataillone Nr. 20 und 31, die selbstständige Batterie-Division Nr. 5 und zwei Escadronen des Dragoner-Regimentes Nr. 5, in Adelsberg bis einschließlich 29. August je vier Bataillone der Infanterie-Regimentes Nr. 87 und 97, die zweite Batterie-Division des 3. Corps-Artillerie-Regimentes und eine Escadron des 5. Dragoner-Regimentes concentrirt sein. Am 28. August werden die in Laibach concentrirten Truppen ebenfalls nach Adelsberg abmarschiren, in dessen Umgebung sodann in der Zeit vom 30. August bis einschließlich 7. September die Uebungen der 28. Infanterie-Truppendivision unter Betheiligung aller genannten Truppenkörper stattfinden werden. — In der Umgebung von Senosetsch und Präwald werden bis einschließlich 7. September die Landwehr-Infanterie-Regimentes Nr. 3, 4 und 5 mit zusammen elf Bataillonen und einem beiläufigen Stande von 266 Officieren, 7700 Mann und 90 Pferden concentrirt sein.

— (Zur Hebung der Fischzucht in Krain.) In der von der krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft in Studenz bei Laibach errichteten Fisch-Brut- und Aufzucht-Anstalt werden amerikanische Regenbogen- und heimische Forellen, amerikanische und heimische Saiblinge und Barsche ausgezogen; dem Vernehmen nach dürften im heurigen Herbst 10.000 Stück halbjährige Forellen zur Befischung der Seen, Flüsse und Bäche in Krain abgegeben werden. Kein anderes Land dürfte zur Aufzucht von Forellen so geeignet sein, als das mit lebendigen kalten Gewässern reichlich versehene Krain.

— (Unterkrainer Bahnen.) Bei der am 16. d. M. in Wien stattgefundenen Offertverhandlung für den zweiten Theil der Unterkrainer Bahnen (Großlupp-Rudolfswerth-Straza) offerirten sich der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen die Bauunternehmungen Ceconi & Comp. mit 13 1/2 Percent Nachlaß; Peter Kraus mit 4 1/10 Percent Aufzahlung; Risch und Rabaz mit 14 1/2 Percent, Hauser mit 10 1/2 Percent, Redlich & Berger mit 11 1/10 Percent und Groß & Comp. mit 10 1/10 Percent Nachlaß.

— (Die Feier des Gründungsfestes des Marburger Turnvereines) verlief in gelungenster Weise. Ein wesentliches Verdienst um das Gelingen dieses Festes erwarb sich der Laibacher Deutsche Turnverein, welcher durch 23 Mitglieder vertreten war. Bei den verschiedenen Turnübungen zeichneten sich die Laibacher Turner, namentlich die Herren Franz Meisek und Josef Höger aus. Bei dem Commerse, an welchem 700 Gäste theilnahmen, hielt der Säckelwart des Laibacher Deutschen Turnvereines, Herr Dzimsli, eine markige, mit stürmischen „Wacker“-Rufen begrüßte

Rede und überreichte dem Marburger Turnvereine im Namen des Laibacher Deutschen Turnvereines als Angebinde ein schwarz-roth-goldenes Fahnenband.

— (Der krainische Landes-Feuerwehverband) hielt heuer seine Jahresversammlung in der Stadt Stein ab. Bei derselben erschienen 300 Feuerwehrmänner aus allen Landestheilen Krains. Derzeit bestehen in Krain 64 Feuerwehrvereine, von welchen 47 dem Landesverbande angehören; denselben wurde seitens des Landes pro 1892 ein Betrag von 7095 fl. zu Feuerwehrzwecken und zur Unterstützung verunglückter Feuerwehrmänner bewilligt.

— (Nachrichten aus dem Gottscheer Bezirke.) Der Kirchenbau-Ausschuß in Gottschee erließ am 1. d. M. einen Aufruf, womit zu ausgiebigen Spenden zum Zwecke des Neubaus einer geräumigen Stadtpfarrkirche in Gottschee eingeladen wird. In diesem Aufrufe wird constatirt, daß der Bauzustand der alten Pfarrkirche ein lebensgefährlicher geworden und ein Neubau zur dringenden Nothwendigkeit geworden ist. Die Geldsammlungen ergaben bisher den Betrag von 13.500 fl. Die Kosten des Neubaus wurden mit 85.000 fl. veranschlagt. Der erwähnte Aufruf betont, daß im Sammlungswege mindestens noch 30.000 fl. aufzubringen wären; der restliche Betrag würde von der Kirchenbau-Concurrenz beigeschafft werden. — Der Unterstützungsverein in Cleve (Amerika), dessen Mitglieder dem Gottscheer Lande angehören, spendete der Feuerwehr in Mitterdorf eine prächtige Fahne. — In hiesigen Bevölkerungskreisen wurde der Beschluß des Laibacher Gemeinderathes, betreffend die slovenischen Straßen-Ausschriften, mit Mißvergnügen aufgenommen. Das Organ der Deutschen aus Gottschee in Wien sagt: „Wir können uns über dieses Thema leider nicht weiter aussprechen, aber eines muß uns gestattet sein, zu bemerken: Der Deutschenhaß in Krain, insbesondere in Laibach, ist bereits zu einer Grenze vorgerückt, wo ihm endlich ein energisches „halt!“ zugebonnert werden muß.“

— Vor kurzem besuchten die Stadt Gottschee die Reichsrathsabgeordneten Baron Schwegel und Prof. Schullje, Bahn-Betriebsdirector Stala und Inspector Klementschitsch. — Der berühmte Entomologe Prof. Otto Leonhart aus Dresden hielt sich mehrere Tage in Gottschee auf, um insbesondere die Höhlensfauna des Ländchens zu studiren. — Im Laufe des Schuljahres 1891/92 wurden in der Studenten-Lüche täglich 71 Studirende abgesspeist.

— (Schulbericht aus Gottschee.) Am Gymnasium sind zu Beginn des Schuljahres 1891/92 103, im zweiten Semester 2, zusammen 105 Schüler eingetreten. Die Zahl der am Anfange des zweiten Semesters eingeschriebenen Schüler belief sich auf 97; von diesen wurden am Schlusse des Schuljahres classificirt 91. Die erste Classe mit Vorzug erhielten 7 Schüler, erste Classe 45, zweite Classe 20, die Bewilligung einer Wiederholungsprüfung nach den Ferien 19. Stipendisten gab es im Ganzen 17.

— (Der deutsche Schulverein) bewilligte zu Schulbaulichkeiten in Gottschee einen entsprechenden Betrag.

— (Heimatliche Kunst.) Der akademisch ausgebildete Bildhauer Alois Progar, in Niederösterreich geboren, hat für die Stadtpfarrkirche in Stein eine vier Meter hohe Madonna-Gruppe angefertigt.

— (Die Leitung des Jagdschützenvereines in Krain) ladet jene Mitglieder dieses Vereines, welche im Frühjahr 1893 durch den Verein lebende Rebhühner zu beziehen wünschen, ein, ihren Bedarf bis längstens Ende August d. J. bei derselben anzumelden. Das fürstlich Schwarzenberg'sche Forstamt zu Protivin in Böhmen hat sich zur Lieferung lebender Rebhühner bereit erklärt.

— (Unglücksfälle.) Der 10jährige Knabe Alois Kostanjevic in Wippach gerieth in ein Sägetriebsrad; er wurde von demselben zerquetscht. — Der Grundbesitzer Johann Cop in Moste jagte am 11. d. M. im Gebirgsreviere Stol auf Gemsen, glitt aus und stürzte so unglücklich, daß er, infolge Entladung seines Schießgewehres schwer getroffen, nach dreiviertelstündigen Leiden starb. — Am 11. d. M. tödtete der Blitz den sechsjährigen Knaben Jakob Koren aus Korenovverh. — Der 84jährige Georg Postjancic aus Illyrisch-Feistritz stürzte beim Waschen seiner Leibwäsche in den Feistritz-Bach und ertrank.

— (Todschiß.) Am 15. d. M. wurde gelegentlich eines Kaufhandels im Orte Sneberje der Bursche Anton Vidic von zwei anderen Burschen erstochen. Die Thäter wurden verhaftet.

— (Zur Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmäler in Krain.) In der letzten Centralcommissionsitzung machte das Ministerium für Cultus und Unterricht Mittheilung über die Angelegenheit der Abtragung des Donjons und einiger anderen alten Partien am Schlosse zu Bischoflack. Die Centralcommission nahm davon mit dem Beifügen Kenntniß, daß die Demolirung des Donjons und die weiteren, das alte Bauwerk in seinem Charakter arg schädigenden Umgestaltungen ohne Rücksicht auf die abtrahenden Aeußerungen der Centralcommission durchgeführt wurden und damit Krain eines seiner wichtigsten profanen Baudenkmale des Mittelalters verloren hat.

— (Fremden-Statistik.) Das Ministerium des Innern verordnet: daß von jetzt ab alljährlich von sämmtlichen Gemeinden, welche während der Saison einen Fremdenbesuch von wenigstens hundert Personen aufweisen oder von Personen aus anderen Kronländern oder dem Auslande besucht werden, eine Statistik dieses Fremdenverkehrs vorzulegen sei. Dabei ist die Dauer der eigentlichen „Fremdenzeit“ und die Anzahl der Passanten und Touristen, die während der Saison im Orte übernachteten, anzugeben.

— (Aufgefundene Leiche.) Ein fürstlich Windisch-Grätz'scher Waldaufseher wurde am 14. d. Früh im Mauniger Forste todt aufgefunden; dessen Brust war durchschossen. Wie verlautet, soll er die unglückliche Zielscheibe eines Raubschützen geworden sein.

— (Karstaufforstung.) Das krainische Landes-Forstinspectorat ließ im Karstgebiete Adelsberg - Divacca heuer 135 Joch Area aufforsten; zur Durchführung dieser Waldcultur-Arbeiten wurden 1,500,000 Stück Nadelholzpflanzen verwendet und waren 1520 Personen beschäftigt.

— (Die Regimentsmusikcapelle) concertirt heute Abends zum Besten des Vereines vom „Weißen Kreuze“ im Restaurationsgarten des Südbahnhofes.

— (Ein Sänger- und Seefest) findet zur Nachfeier des kaiserlichen Geburtstages morgen, Sonntag den 21. d. M., in Veldes statt. Der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft wird beim Nachmittags-Concerte mitwirken.

— (Verein „Südmart.“) In Köflach (Steiermark) wurde am 14. d. M. eine neue Ortsgruppe gegründet.

— (Die Mangart-Spiße) wurde am 15. d. M. von 18 Touristen bestiegen.

— (Zur Wiener Musik- und Theater-Ausstellung) geht am 27. d. M., um 3 Uhr Nachmittags, ein Vergnügungszug von Laibach nach Wien ab.

— (Das Stadtparkfest in Cilli) fiel gelungen aus. Demselben wohnten 7000 Fremde bei, Laibach's Bevölkerung war zahlreich vertreten. Der Stadtverschönerungsverein soll einen Reinertrag von 4000 fl. erzielt haben.

— (Eine falsche Geldnote à 50 fl.) hat am 12. d. M. der Gastwirth Franz Ferman

in Radomlje eingenommen. Der verbrecherische Gast steht im Alter von 40—50 Jahren, ist mittelgroß, stark, trägt grauen Schnurrbart, gekrauste Kopfhaare, schwarzgrauen Rock, Hose und Weste und schwarzen Filzhut, spricht italienisch und nicht correct slovenisch.

— (Feldmäßige Schießübungen) des Inf.-Reg. Nr. 17 finden am 26. d. M. Vormittags in Depelsdorf — Bimberg (Bezirk Stein) statt.

— (Einziehung alter Silbermünzen.) Das österr. Finanz-Ministerium hat die nachstehend bezeichneten Conventions-Silbermünzen mit dem 31. December 1892 als letztem Termine zu nachfolgenden Werthen in Silbermünze österr. Währung einberufen: 1. das 2-Guldenstück oder Scudo mit 2 fl. 10 kr.; 2. das 1-Guldenstück oder 1/2 Scudo mit 1 fl. 5 kr.; 3. das 1/3-Guldenstück oder Zwanziger neueren Gepräges, 2/10 fein und die Lira austriaca 35 kr.; 3. das 1/3-Guldenstück oder Zwanziger älteren Gepräges, 9 1/3 Loth fein 34 kr.; 5. das 1/8-Guldenstück oder 10-Kreuzerstück und die 1/2-Lira 17 kr.; 6. das 1/12-Guldenstück oder 5-Kreuzerstück und die 1/4-Lira 8 5/10 kr.; 7. das 1/20-Guldenstück oder 3-Kreuzerstück mit 5 kr. 8. den Kronenthaler mit 2 fl. 30 kr.; 9. den 1/2-Kronenthaler mit 1 fl. 12 kr.; 10. den 1/4-Kronenthaler mit 55 kr. Diese Münzen sind von allen k. k. Cassen und Aemtern bei allen Zahlungen und Verwechslungen mit den obenangeführten Werthen nur noch bis Ende December 1892 anzunehmen, wogegen eine weitere Verausgabung von Seite der Cassen und Aemter nicht mehr stattfinden darf. Nach Ablauf dieses Termines werden solche Münzen bei den k. k. Cassen und Aemtern weder im Nennwerthe, noch gegen Vergütung des Materialwerthes angenommen.

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 19. August. Eine Verfügung des Ministeriums des Innern ordnet die strenge sanitätliche Revision des aus Rußland kommenden Reisegepäcks auch bei den Inlands-Zollämtern an.

Zell am See, 19. August. Ein Student Namens Nowak aus Wien unternahm eine Fußtour über die Seidlalpe in den Tauern, wobei er infolge Unkenntniß des Weges abstürzte und todt blieb.

Belgrad, 19. August. Es verlautet, die Skupstina werde den Handelsvertrag mit Oesterreich verwerfen.

Vom Büchertisch.

Ein Buch der Träume. Gedichte von Frida Gumpinger. Leiva 1892, Johann Rüstner. Prof. A. Vandler, der bekannte Herausgeber der Mittheilungen des nordböhmischen Excursion-Clubs, hat diese Gedichte einer geistreichen und bescheidenen Dame mit einer kurzen Einleitung versehen, aus welcher wir entnehmen können, daß diese 40 Seiten enthaltende Sammlung auf seine Anregung in Druck ging. Er hat sich dadurch ein Verdienst erworben. Denn die Lyrik Frida Gumpinger's ist vielfach ursprünglich und vermeidet jene nichtsagenden Stoffe, denen wir da und dort als Anfängerer von „Kaffeemaschinen“ und „Abschied von Monatszimmern“ u. s. w. begegnen. So etwas bringt die Lyrik in Miscredit. Einige Lieder der Fr. Gumpinger treffen prächtig den Volkston und verdienten gefanglich bearbeitet zu werden. Wir meinen hiermit insbesondere: „Ein Mädlein fern“ ich wunderhold — Ein Mädlein zart und fein — Sein Haar ist wie das reinste Gold — Schwarz sind die Augenlein“, oder „Es stand ein arm Blaublümlein — Tief — tief im Wald verborgen“ u. a. m. Wir dürfen hoffen, dem Namen Gumpinger noch öfter zu begegnen. — Zu beziehen durch die Buchhandlungen Jgn. v. Kleinmayr & Ferd. Bamberg und S. Giottini in Laibach.

Verstorbene in Laibach.

Am 1. August. Georg Skender, Besizer, 48 J., Kubihal Nr. 11, Brustwassersucht.
Am 2. August. Maria Bajzeli, Arbeiters-Tochter, 2 J., Schießstättgasse 11, Tuberculose. — Albert Deuch, Comptoirist, 18 J., Elephantengasse 50, Herzlähmung.
Am 5. August. Johann Ales, Schuhmachers-Sohn, 1 M., Deutsche Gasse 9, Darmfatare. — Josef Doud, Schuhmachers-Sohn, 6 M., Chröngasse 14, Tuberculose.
Am 8. August. Ignaz Mohoric, Arbeiters-Sohn, 6 M., Alter Markt 19, Magen- und Darmfatare.
Am 10. August. Philipp Jakob Matjan, frequentant der k. u. k. Cadetenschule, 16 J., Florianngasse 29, Nierenentartung.

— Auguste Zagar, Arbeiters-Tochter, 1 J., Tuberculose. — Barbara Projer, Hausbesitzerin, 77 J., Rosengasse 9, Schlagfluß. — Johann Miklic, Arbeiters-Sohn, 3 M., Darmfatare.

Am 11. August. Theresia Debeuc, Private, 42 J., Krantnergasse 18, Lungentuberculose. — Maria Ales, Arbeiters-Tochter, 8 J., Rinnbakenkrampf. — Anna Jager, Knechtens-Tochter, 19 J., Peterstraße 37, Auszehrung.

Am 12. August. Mathias Mathian, Privatier, 88 J., Wienerstraße 16, Altersschwäche. — Johann Rozman, Arbeiters-Sohn, 2 J., Tuberculose.

Am 13. August. Maria Skerl, Steinmeßers-Tochter, 1 J., Schießstättgasse 14, Rhachitis. — Josefa Parle, Arbeiters-Tochter, 6 M., Darmfatare. — Magdalena Kamme, Arbeiterin, 60 J., Florianngasse 23, organischer Herzfehler.

Am 14. August. Franz Bogataj, Conducateur-Sohn, 10 M., Schießstättgasse 11, Hirnhautentzündung. — Anton Golob, Hausmeister, 36 J., Wienerstraße 13, Lungentuberculose.

Am 16. August. Valentin Kocmur, Arbeiters-Sohn, 6 M., Kerschbühl.

Prospecte über Curort und Wasserheilanstalt Giesshübler-Puchstein gratis und franco.

Das beste (3584) Trinkwasser
bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI'S GIESSHÜBLER
SAUERBRUNN

derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk.

Der Stein der Weisen.
Illustrirte Halbmonatschrift für Haus u. Familie.
Jährlich circa 1200 Illustrationen aus allen Gebieten des Wissens.

Viertes Jahrgang. Jährlich 24 Hefte.
Erscheint in halbmonatlichen Heften zu 32 Seiten Groß-Quantumformat.

Jedes Heft (mit 40—50 Illustrationen) kostet nur 30 Kreuzer = 50 Pf. = 70 Grs. Auch in 4 Quartalbänden à 1 fl. 80 kr. = 3 M. = 4 Kr.; oder in 2 Semesterbänden in Orig.-Prachtband à 5 fl. = 8 M. 50 Pf. = 11 Kr. 35 Grs.

Vierteljährliche Pränumeration 1 fl. 80 kr. = 3 M. = 4 Kr., halbjährlich 3 fl. 60 kr. = 6 M. = 8 Kr., ganzjährlich 7 fl. 20 kr. = 12 M. = 16 Kr. Probehefte gratis.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hartleben's Verlag.

Curanstalt (3703)
AUEN-STOSIR
Velden, Kärnten.
Am Wörthersee
Kneipp's und Kuhne's Wassercur.
Sonnensäler. (Letztere nach Influenza günstig.)
Aerztliche Leitung, billige Pension. — Prospecte franco.

Fritz

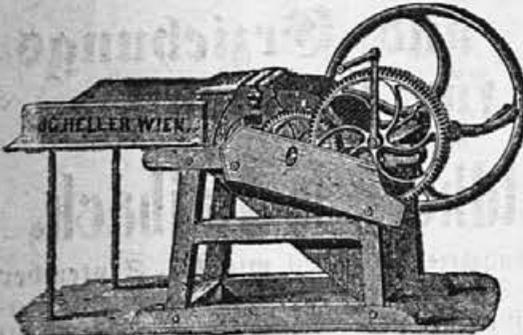
Vom tiefsten Schmerze bewegt geben die Unterzeichneten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, ihr innigstgeliebtes Söhnchen

im Alter von 2 1/2 Jahren nach kurzem, schmerzvollem Leiden von dieser Welt abzurufen.
Die Bestattung des heiligeliebten, so frühe verbliebenen Kindes erfolgt Mittwoch, den 17. August, 6 Uhr Abends von der Friedhofs-Kapelle zu St. Christoph aus.

Um stilles Beileid wird gebeten!
Laibach, am 16. August 1892.
Julius Wallner,
k. k. Professor und Bezirks-Schulinspector,
Josefine Wallner.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Alle Maschinen für Landwirthschaft, Wein- und Obstwein-Production. (3631)



Dreschmaschinen, Getreide-Pugmühlen, Trieure, Futterschneidmaschinen, Obstmahl-Mühlen, Ölpresen, Weinpresen, Traubenmühlen, sowie alle anderen Maschinen und Apparate für Landwirthschaft, Trauben- und Obstweinproduction etc. etc. liefert in allerneuester, vorzüglichster Construction billigst

Ig. Heller, Wien,
2/2 Praterstraße Nr. 78.

Illustrirte Kataloge, sowie Anerkennungs-schreiben in croatischer, deutscher, italienischer und slovenischer Sprache auf Verlangen sofort gratis und franco. Probezeit. Garantie. Günstige Bedingungen. Aermals erfolgte Preisermäßigung.

Cognac - Quint - Extract.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, gefunden und gehaltvollen Cognacs, welcher vom echten französischen Cognac nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität. Preis für 1 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Cognac) 16 fl. 8. W. Receipt wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes Fabrikat garantiere ich.

Spiritus-Ersparniss

erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-Essenz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis 3 fl. 50 fr. per Kilo (auf 600-1000 Liter) inklusive Gebrauchsanweisung. Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche **Essenzen** zur Erzeugung von **Rum, Slivovitz, Trebern, Kräuterbitter's** und aller existirenden **Liqueure, Spirituosen, Essig und Weissig** in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. — Preisliste franco. Für gesunde Fabrikate wird garantiert.

Carl Philipp Pollak,
Essenz-Specialitäten-Fabrik in Prag. (3695)
(Solide Vertreter gesucht.)

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger ausschließlich autorisirte **Fabrik für Meidinger-Oefen**
H. Heim,
Wien, Döbling.
Wien, I., Michaelerplatz 5.

Budapest, Prag, London, Mailand.
Patente in allen Stanton.

Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.
Vorzüglichste Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen mit Doppelmantel. Für Wohnräume, Schulen, Krankenhäuser, Humanitäts-Anstalten, Bureaux und Fabrikräume.

Beliebig lange Brenndauer bei Gaseuerung, bis 24stündiger Brenndauer bei Steinsohlenfeuerung.
Ueber 35.000 Oefen in Verwendung.

Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.

„Meidinger“-Oefen.
Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf unsere, auf der Innenseite der Ofenthüren eingegossene Schutzmarke:



„Hestia“-Oefen.
Rauchverzehrende Kamine „Helios“.
Caloriferes, absolut rauchverzehrend.
Centralheizungen, aller Systeme.
Trocken-Anlagen für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.
Prospecte und Preislisten gratis und franco.

F. Müller's
Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach
besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andrer Blätter.

Hohe Provision
bei Verwendbarkeit auch fides Gehalt zahle ich Agenten für den Verkauf von geschäftlich gefalteten Losen auf Raten. (3704)
Offerte an die Wechselstube Max Lustig, Budapest, Wäagnering 43. Geegründet 1885.

Hohe Provision
bei Verwendbarkeit auch fides Gehalt zahlen wir Agenten für den Verkauf von geschäftlich gefalteten Losen auf Raten. (3703)
Offerte an die Hauptstädtische Wechselstube-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.

3 kr.
kostet ein
Hühnerauge
ohne zu schneiden und ohne zu ähen in einigen Minuten nach Gebrauch meiner Philopbag-Platten zu entfernen. — Ich versende 12 Stück solcher Platten franco gegen Ein-sendung von 35 fr. 3670
Alexander Freund,
vom hohen Ministerium beauftragter Hühneraugen-Operateur in **Oedenburg.**

Alten u. jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuer vermehrer Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestärkte Neven-u. Sexual-System**
sowie dessen radicale Heilung zur Belohnung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig. (3577)

Neue Görzer Kartoffeln,
in Säcke à 100 Kilo fl. 5.50.
Versandt (3688)
per Bahn-Nachnahme.
H. Hübel, Görz,
Obst- und Kartoffelhandlung.

Wohnungs-Aenderung.

Franz Müller's
Zeitungs-Agentur und Annoncen-Bureau, (3719)
die Redaction, Administration und Expedition des
„Laibacher Wochenblatt“
befindet sich vom 1. d. M. ab in der
Schlossergasse 3, 1. Stock.

Innsbrucker Handels-Akademie.

Das Schuljahr 1892/93 beginnt am **16. September.**
Das Schulgeld beträgt für die 3 Classen der Akademie je fl. 60.—, für die Vorbereitungsclassen fl. 40.—. Sehr fleißige, mittellose Schüler der Akademie können im Laufe des Schuljahres von der Schulgeldzahlung halb oder ganz befreit werden.
Sämmtliche Absolventen der Akademie besitzen das Recht zum **Einjährig-Freiwilligendienst.**
Der Handels-Curs für Mädchen wird ebenfalls am **16. September** eröffnet. Schulgeld fl. 4.— pro Monat. (3694)
Ankünfte ertheilt jederzeit die Direction.



Neuheiten!
Touristen-Hemden
gewirkt, aus bestem Material, glattfarbig oder gestreift, mit breitem Umhlagragen und 2 Brusttaschen, complete Größe, vorzüglich gearbeitet.
1 Stück fl. 1.20.
Seiden-Gürtel
1 Meter lang, 6 Cm. breit, mit ver-silberter Doppel-Schlängenschnalle
1 Stück 50 fr.
Touristen-Hut
aus Ia. Filz mit breitem Seidenband und Gefied fl. 2.
Touristen-Gravaten
3 Stück fl. 1.20 (3693)
versendet
mit Nachnahme
Emil Storch,
Wien, I., Salzgasse Nr. 139.

Ehren-Diplom Agram. 1891. Goldene Medaille Temesvar.

Kwizda's
Restitutionsfluid
Waschwasser für Pferde.
Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. öst. Währ.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Restitutionsfluid. Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

Haupt-Dépôt:
Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker Kornenburg bei Wien. (3614)

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ).
CACAO

FEINSTE QUALITÄT. MASSIGE PREISE.

LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig · 4 K^g = 200 TASSEN · Nahrhaft.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

John B. Blythe,
Etablissement für Holz-Imprägnirung u. Holzstapel-Plaster in Jedlese, errichtet 1876. Bisher allein an Eisenbahnschwellen 32 Millionen imprägnirt. — Ehren-Diplom der land. u. forstw. Ausstellung Wien 1890.
Wien, I., Deutschmeisterplatz 2.

Carbolineum.

Billigster, von jed. Arbeiter auszuführender, hellbrauner Anstrich (Weiss) für Holzobjecte, Holz zu unverwundlicher Schutz gegen Fäulnis, Schwamm-bildung etc.

Niederster Preis bei Prima-Qualität. Probe 5 Kilogr. Postcollo franco gegen fl. 1.50.
Wegen vielfacher Fälschungen vergleich. Versuche dringendst angerathen.

Vorsicht beim Einkaufe von Zacherlin.



Kunde: „... Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt! ... Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitauß beste Mittel gegen jederlei Insecten, und darum nehme ich nur eine vorstiefelte Flasche mit dem Namen **Zacherl** an!“

Verkaufsstellen: in Laibach:

- | | | |
|---|---|---|
| Michael Kaffner,
Anton Kreisler,
S. S. Wenzel,
Peter Saffnik,
Johann Luchmann,
F. Perdan,
Jeglid & Leskovic,
Wdelsberg | J. Klauer,
Johann Fabian,
Carl Karinger,
Ed. Wabr,
Herbinand Blaus,
A. Scharabon,
Victor Schiffer, | Schunig & Weber,
Josef Terdina,
Josef Korbin,
Alois Lenek,
M. G. Supan,
J. Traun. |
| Bischofack
Franzsdorf
Gottischee | Anton Dittreich,
Franz Kogel,
Sabwig Babiani,
Franz Verbis,
Franz Xrenn,
Franz Pop,
Johann Jusfin,
Rupert Engelsberger,
Ant. Jugovich,
Franz Kos,
Franz Dolenz,
Apothek. zur heiligen
Dreifaltigkeit*. | Landstraß
Littai
Rassenfuß
Oberlaibach
Oberloitsch
Radmannsdorf
Ratschach |
| Groß-Laschiß
Gurkfeld | Johann Saffnik,
Anton Dittreich,
Franz Kogel,
Sabwig Babiani,
Franz Verbis,
Franz Xrenn,
Franz Pop,
Johann Jusfin,
Rupert Engelsberger,
Ant. Jugovich,
Franz Kos,
Franz Dolenz,
Apothek. zur heiligen
Dreifaltigkeit*. | Alois Gatsch,
Lebinger & Bergmann,
Ant. Maicen,
M. Brilek,
Peter Gladnik,
H. Roblek, Apotheker,
Davorin Roblesnik,
Franz Kreuzschmitt,
Adolf Paufer,
Edmund Bangger,
Johann Müller sen.,
K. G. Michelsch,
Andreas Ladner,
Ludw. Pers. (3648) |
| Idria
Krainburg
" "
" " | Wib. Koller,
Carl Fabiani,
F. Kovac. | Edelberg
Littai
Rassenfuß
Oberlaibach
Oberloitsch
Radmannsdorf
Ratschach
Rudolfswerth
Stein
Sagor
Tschernembl
" " |

In der seit dem Jahre 1856 bestehenden, mit dem Deffentlichkeitsrechte autorisirten

Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben

des Dr. Josef Waldherr in Laibach,

beginnt das 1. Semester des Schuljahres 1892-93 mit **15. September 1892.** — Näheres enthalten die Statuten, welche auf Verlangen portofrei zugesendet werden. Mündliche Auskunft ertheilt die Vorstehung täglich. Diese Anstalt befindet sich in dem eigens zu diesem Zwecke in der gesündesten Gegend Laibachs, in der Nähe der Lattermannsallee und des Tivolivaldes, neu erbauten, mit Anlagen und freien Spielplätzen versehenen Hause Nr. 6 in der Beethovengasse. Der Kurs für solche Eleven, welche das Examen für das Freiwilligenjahr ablegen wollen, beginnt ebenfalls am **15. September 1892.**

Der Unterricht wird von geprüften Lehrkräften ertheilt. — Die Ausnahme kann täglich stattfinden. (3704)

Marianzeller Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzelgel des
C. Brady in Kremsier (Mähren),
ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 48 Kr., Doppelflasche 70 Kr.
Bestandtheile sind angegeben.

Die Marianzeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in
Laibach: Apoth. P. C. coli, Apoth. S. w. b. o. d. a.; in
Adelsberg: Apoth. Fr. Baccarich; in Bischof-
lak: Apoth. Carl Fabiani; in Radmannsdorf:
Apoth. Alex. Roblek; in Rudolfswerth: Apoth. Dem.
Eizzoli, Apoth. Bergmann; in Stein: Apoth. J. Močnik;
in Tschernembl: Apoth. Joh. Blažek. (3605)

Selt dem Jahre 1868 bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißauslässe, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holtheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg
Berger's med. Theer-Schwefelseife
angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badesoife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 30% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.
Preis per Stück jeder Sorte 35 Kr. sammt Broschüre; in Cartons
à 3 Stück à 1.—, à 6 Stück à 1.90.

Von den übrigen Berger'schen medicinischen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimpern; Carbolsäure zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinfectirende Seife; Berger's Flechtensadel-Badesoife und Flechtensadel-Toiletteseife, Berger's Kinderseife für das zarte Kindesalter (35 Kr.); Ichthyoelsoife gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; Sommersprossenseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schweißauslässe und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: **G. HELL & Comp., TROPFAU.**
Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Laibach bei den Herren Apothekern L. Grötschel, W. Wabr, G. Biscoll, Jos. Swoboda, U. v. Trenkory; ferner in den Apotheken zu Wdelsberg, Bischofack, Gurkfeld, Idria und Rudolfswerth sowie in allen Apotheken in Krain. (3634)

Druckerei „Leykam“ in Graz.

1892er Blüten-Schleuder-Honig

offerirt à Mark 32 per Centner, — Musterpostcolli netto 9 Pfund Mark 4.50 franco
Nachnahme, — Hofstafelbutter, Prima, frisch, 9 Pfund Mark 7 franco;

Geflügel

versendet porto- und zollfrei,
garantirt lebender Ankunft!

7-8 Stück Bachhähndl, fleischig, zart, Mark 5.30; 7-8 Stück Rücken, beste Winterleger, Mark 6.25; 4-5 Stück bald legende Hühner Mark 6; 4-5 Stück hübsche junge, fette Enten Mark 5.50; eine Gans und eine Ente Mark 5.25; 9 Pfund weltberühmte Aprikosen Mark 3.30.

B. Kammerling in Trieste, Galizien. (3705)

Blankenheym & Nolet, Rotterdam,

gegründet 1732.

Erstes Etablissement für Erzeugung feinster holländischer Liqueure.

Curacao, Crème de Vanille, de Menthe, de Rose. En-gros-Verkauf in Krügen und Flaschen; in Risten von 12 Flaschen aufwärts à fl. 1.50 und fl. 1.60 per Krug oder Flasche ab Rotterdam.

General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn:

Philipp J. Gaiger,
Vertreter erster französischer, englischer, holländischer und spanischer Häuser; (3709)

Weine, Liqueure, Cognac, Senfte und Cacao.

Wien, II., Praterstrasse 7.

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.